

## Ins Waisenhaus nach Ghana

Freiwilligendienst: Silja Lorenz arbeitet für ein Jahr in Afrika

RNZ. Immer mehr junge Heidelberger gehen nach dem Abitur für eine Zeit ins Ausland. Dabei verbinden sie den Wunsch nach Abenteuer und Freiheit mit sozialem Engagement. Bei der Finanzierung können die Daheimgebliebenen ihren Beitrag für eine bessere Welt leisten. In dieser Rubrik stellen wir Jugendliche vor, die bald ins Abenteuer aufbrechen.

### ICH BIN DANN MAL WEG

> **Wer packt die Koffer? Und wann geht's los?** Silja Lorenz (19) hat Ende Mai ihr Abitur am Bunsengymnasium gemacht. Derzeit absolviert sie ein Vorbereitungsseminar in Potsdam, Anfang September heißt es dann für ein Jahr Abschied von Familie und Freunden nehmen. Dann wird sie in die Nähe von Cape Coast, einer Stadt im Süden Ghanas (Westafrika) reisen, um dort als Betreuerin in einem Waisenhaus mitzuarbeiten. Dort wurde in der Vergangenheit ein Sportprojekt für Jungs aufgebaut. Silja wird dieses Projekt nun weiterführen und versuchen, ein ähnliches Projekt für Mädchen zu etablieren. Außerdem wird sie Jugendliche an Schulen über HIV und Aids aufklären.

> **Wohin geht die Reise?** Cape Coast ist die achtgrößte Stadt Ghanas, Hauptstadt der Zentralregion und liegt direkt am Atlantischen Ozean. Von der Hauptstadt Accra liegt Cape Coast etwa drei Stunden entfernt. Der Großteil der Bevölkerung vor Ort gehört dem Volk der Fante an. Die Landessprache ist Fante, Amtssprache ist Englisch. Cape Coast gilt als das kulturelle Zentrum des Landes.



Silja Lorenz fliegt Anfang September nach Afrika. Foto: RNZ

> **Warum der Freiwilligendienst im Ausland?** Für Silja ist es wichtig, sich in einem sozialen Projekt zu engagieren, da sie ihre berufliche Zukunft auch in diesem Bereich sieht. Fremde Kulturen, Lebensumstände, das Interesse an Menschen und die Farbigkeit des Kontinents haben Silja dazu bewegt, sich für den Freiwilligendienst in Afrika zu entscheiden. Zudem will sie nach Abschluss ihres deutsch/französischen Abiturs ihre Englischsprachkenntnisse intensivieren.

> **Welche Organisation steht dahinter?** In Ghana wird Silja für die Organisation Alliance For Youth Development tätig sein. Sie arbeitet in Deutschland mit dem Verein für internationalen und interkulturellen Austausch (VIA) zusammen und wird vom Bundesprogramm Weltwärts gefördert. Die wesentlichen Ziele von VIA sind die Schaffung von internationalen Kontakten, das Verständnis für andere Kulturen zu wecken und zur Förderung von Toleranz beizutragen.

> **Wie steht es mit den Finanzen?** Einen Teil der Kosten übernimmt Weltwärts, den Rest muss Silja durch Spenden aufbringen. Alle, die sie unterstützen wollen, können das tun über das Spendenkonto: VIA e.V.; Sparkasse Lüneburg, Bankleitzahl: 24050110, Kontonummer: 65088775, Verwendungszweck: „Silja Lorenz Ghana 2011“.



Hier experimentieren gerade (von links) Frank (16), Jannes (13) und Pascal (14): Sie lernen, dass sich Wasser und Öl nach dem Mischen wieder voneinander trennen. Später wird ihnen erklärt, dass sich die Flüssigkeiten in der Schwerkraft gar nicht mischen lassen. Foto: RNZ

## Lernen statt Faulenzen

„IT-Summerschool“ für Schüler

ani. Insgesamt 57 Jugendliche nahmen zu Beginn der Ferien an der „IT-Summerschool“ der SRH-Hochschule teil. In zwei Workshops (Luft- und Raumfahrttechnik und App-Programmierung) konnten die zwölf- bis 19-Jährigen selbst experimentieren, sich Vorträge anhören und zum Ausgleich Sport treiben. Als Teil der „Digital Summerschool“, die seit 2008 in der Metropolregion stattfindet, sollen Schüler für die „MINT-Fächer“ (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) begeistert werden. Die Schüler kamen nicht nur aus Heidelberg, sondern auch aus Mannheim, Sinsheim, Speyer, Kaiserslautern und Frankfurt. Von 7.30 Uhr bis 17.30 Uhr waren sie in der „Summerschool“ beschäftigt. Der 13-jährige Jannes musste ein wenig zu seinem Glück gezwungen werden: „Meine Eltern haben den Kurs für mich herausgemacht, weil ich in den Ferien zu wenig mache“. Am Ende hat ihm die „Summerschool“ aber sehr gut gefallen.

## Generationengespräch auch auf Russisch

Beim Projekt „Junge Alte“ kommen Schüler mit Senioren ins Gespräch – Besuchsdienst in zwei Altenheimen

Von Marion Gottlob

Wer schon einmal ein Praktikum gemacht hat, der kennt das: Ob die Aktion ein Erfolg wird und Freude macht, hängt entscheidend von der guten Betreuung ab. Das bedeutet nicht, dass man ständig umgesehen werden möchte oder müsste, aber es braucht ein wenig Anleitung und Erklärung. Schließlich ist man als junger Mensch ein „Neuling“, der sich unbekannte Welten erschließen möchte. Schon vor sieben Jahren hat der Altstadt-Jugendtreff „City Cult“ deshalb einen Besuchsdienst für Jugendliche in den zwei Heidelberger Altenheimen St. Anna und Wilhelm-Frommel-Haus gegründet. Dieses Jahr haben vier Mädchen und 15 Jungen von der Theodor-Heuss-Realschule mitgemacht – und keiner ist abgesprungen. Senior Emil Knörzer bereitete beim Pressetermin die Arme aus und lobte die Jugendlichen aus ganzem Herzen: „Ihr seid alle in Ordnung.“

Dabei war die Vorbereitung auf das Projekt nicht „ohne“: „City-Cult“-Leiter Markus Tiemeyer konfrontierte die jungen Leute erst einmal mit so schwierigen Themen wie Krankheit und Tod. Er sprach mit ihnen darüber, dass manche ältere Menschen gebrechlich sind, im Rollstuhl sitzen, sich vielleicht unerwartet über-

geben müssen oder an einer Demenzerkrankung leiden und vergesslich sein könnten.

Nach der Einführung besuchte die Gruppe im Winter das erste Mal das Wil-



Beim Generationenprojekt des Jugendtreffs „City Cult“ bekommen Senioren jeden Freitag Besuch von Schülern. Foto: Joe

helm-Frommel-Haus. Bei einem Weihnachtslied sprang der Funke sofort über. Seither haben die Senioren jeden Freitag jugendlichen Besuch erhalten. Die 14-jährige Irina hat wie alle anderen tolle Erfahrungen gemacht: „Die älteren Men-

schen erzählen uns offen ihre Lebensgeschichte“, erzählt sie. Schließlich war früher manches anders als heute. So hat ein Senior dem 13-jährigen Joshua von einem Trick aus seiner Jugend berichtet:

Um sich vor Schlägen zu schützen, steckte er sich als Junge Pappe in die Hosen.

Ein paar Schritte weiter wird zwischen Alt und Jung sogar russisch gesprochen: Daniel ist hier geboren und spricht fließend deutsch, er hat von seinen Eltern aber auch russisch gelernt. So kann er mit der Seniorin Raisa Voit, die aus Russland stammt, ohne Probleme in deren Muttersprache plaudern. Am nächsten Tisch hört Pouria den Senioren aufmerksam zu. Der 14-Jährige ist vor drei Jahren aus dem Iran nach Deutschland gekommen und hat beim freiwilligen Besuchsdienst in einem Dreivierteljahr nur ein einziges Mal gefehlt – weil er krank war. „Ich möchte mehr über die Heidel-

berger und die deutsche Geschichte lernen“, sagt er. Da er Detektiv werden möchte, könnten solche Kenntnisse später einmal wichtig sein, wer weiß? Denn Zeitzeugen wie Arthur Eichfeld können lebendiger erzählen als die meisten Bücher, schließlich hat er in Heidelberg die Schule besucht und war hier Lehrer.

Die Jugendlichen haben viel gelernt. Zuerst einmal, wie man mit fremden Menschen ins Gespräch kommt. Dazu gab Julian Kübel, der ein Freiwilliges Soziales Jahr bei „City Cult“ absolviert, regelmäßig Tipps: „Oft eignen sich tagespolitische Themen oder auch Fußball.“ Die jungen Leute haben aber auch den Umgang mit älteren Menschen geübt. Irina sagt: „Man wird toleranter.“ Joshua gibt seinen Eindruck weiter: „Man braucht vor einem Besuchsdienst keine Angst zu haben.“

Friedrich Hauck, der Leiter des St. Anna- und des Wilhelm-Frommel-Hauses der Evangelischen Stadtmission, lobt die Jugendlichen: „Super, super, super.“ Genauso zufrieden ist Schulleiter Uwe Schwerdel mit dem Projekt: „Junge Menschen kommen mit älteren Menschen zusammen und übernehmen Verantwortung.“ Bei so viel positiver Resonanz wird der Besuchsdienst im kommenden Schuljahr sicher fortgesetzt.

## Das Bunsen macht die Schüler fit

Schule erhält „Boris-Siegel“ für vorbildliche Berufsvorbereitung

ani. Ob eigens gegründete Schülerfirmen, Betriebsbesichtigungen oder besondere Seminarthemen – am Bunsengymnasium wird für die Schüler so einiges geboten. Deshalb wurde die Schule nun mit dem „Boris-Siegel“ der „Baden-Württemberg Stiftung“ ausgezeichnet. „Boris“ steht für berufsorientierte Schule. Prämiert werden hierbei allgemeinbildende Schulen in Baden-Württemberg, die die Schüler bei der Wahl eines Berufs oder Studiums in besonderer Wei-

se unterstützen und fördern. Auch Berufsinformationstage oder Lernpartnerschaften mit verschiedenen Firmen bereiten die Jugendlichen des Bunsens auf ihr Leben nach der Schulzeit vor. Auch die Zusammenarbeit mit dem Berufsinformationszentrum der Arbeitsagentur und dem Job-Center spielt eine wichtige Rolle. Das „Boris-Siegel“ kann das Gymnasium nun für drei Jahre behalten, anschließend kann es sich abermals bewerben.

## Autos werden in Szene gesetzt

Carl-Bosch-Schule schreibt Foto-Wettbewerb aus

ani. Anlässlich des 125. Geburtstages des Automobils schreibt die Carl-Bosch-Schule einen Fotowettbewerb aus. Abgelichtet werden sollen Fahrzeuge und Fahrzeugteile aller Art, ob in Farbe oder in Schwarz-Weiß. Teilnehmen können Schüler, Lehrer, Eltern, Ehemalige und sonst auch alle, die sich mit der Carl-Bosch-Schule verbunden fühlen. Alle eingereichten Arbeiten werden am 27. Oktober zur Einweihung der für 5,4 Millionen Euro sanierten Werkstatthalle der

Schule präsentiert. Die Besucher dürfen aus den Fotos dann ihren Favoriten wählen. Die besten drei Arbeiten werden mit Einkaufsgutscheinen im Wert von 125, 50 und 25 Euro belohnt. Einsendeschluss ist der 7. Oktober. Wer bei dem Wettbewerb mitmachen möchte, muss sein Foto bis zu diesem Termin als Papierausdruck im DIN-A4-Format an folgende Adresse schicken: Carl-Bosch-Schule, Eveline Straub-Hunziker, Mannheimer Straße 23, 69115 Heidelberg.

## 160 Schüler liefen für Heidelberger Krebspatienten

Sponsorenlauf des St. Raphael-Gymnasiums brachte 4500 Euro

web. Diese Stimmung würde manchen Fußballfan neidisch machen: Die Schüler des St. Raphael-Gymnasiums johlen, klatschen und trampeln. Als der Sport- und Englischlehrer Bernd Bockmeyer im Sportzentrum Nord zum Mikrofon greift, steigt der Lärm noch einmal an. Die Begeisterung hat mehrere Gründe: Der Höhepunkt des Sportfests zum Schuljahresende mit dem traditionellen Fußballspiel der Lehrerauswahl gegen das Team der Kursstufe rückt näher. Und die jüngeren Schüler warten gespannt auf die Siegerehrung „ihres“ Sponsorenlaufs.

Am Ende jubeln die Schüler der Klasse 7a am lautesten: Mit durchschnittlich 10,6 Runden von jeweils 400 Metern Länge waren sie die Fleißigsten unter den insgesamt rund 160 Teilnehmern. Bereits seit über 15 Jahren ist der Sponsorenlauf ein fester Bestandteil des Sportfests: Die Unter- und Mittelstufenschüler und ihre privaten „Sponsoren“, meist Verwandte der Kinder und Jugendlichen, unterstützen dabei ein wohlwütiges Projekt in

der Stadt. Dieses Jahr kommt das Geld den Patienten des Nationalen Zentrums für Tumorerkrankungen (NCT) zugute: Der Lauf soll das Bewegungsprogramm für Krebspatienten und die Aktion „Rudern gegen Krebs“ unterstützen. Für jede Runde gibt es Geld von den Sponsoren, auch die Volksbank Kurpfalz-H+G-Bank unterstützt den Lauf mit einem Euro pro gelaufener Runde. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: 4500 Euro kommen zusammen, 3000 Euro erlaufen die Schüler direkt, 1500 Euro kommen von der Bank. Die „Siegerklasse“ bekommt außerdem ein neues Klassenkonto mit einem Startguthaben von 50 Euro.

„Unsere Bewegungsprogramme sollen die Nebenwirkungen in der Krebstherapie abmildern und für einen besseren Behandlungserfolg sorgen“, erklärt Dr. Joachim Wiskemann, wissenschaftlicher Koordinator für den Bereich „Sport und Krebs“ in der Präventiven Onkologie des NCT. Er schaut sich den Lauf gerne an – und hat dabei die vermutlich sel-



Sie schauten sich den Sponsorenlauf am St. Raphael-Gymnasium gerne an: Dr. Joachim Wiskemann (NCT), Friedrich Ewald von der Volksbank Kurpfalz-H+G-Bank, Dr. Klaus Möller (Stiftung „Leben mit Krebs“) und Schulleiter Ulrich Amann (v.l.). Foto: Hentschel

tene Gelegenheit, seiner Ehefrau bei der Arbeit zuzusehen: Es war Eve Wiskemann, Lehrerin für die Fächer Sport, Geschichte und Biologie, die das Organisationsteam der Schüler über das NCT-Projekt informierte und den Kontakt einfädelt. „Die Stimmung war gut, aber wegen des Wetters hatten wir viel Leer-

lauf“, so Eve Wiskemann. „Der Dauerregen hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht – das Fest sollte ja draußen stattfinden“, berichten Julian, Flora, Cornelius, Simon und Lena, die als Organisatoren das Programm mit Hockey- und Fußballturnieren abspecken mussten. Beim Abschlusspiel der Kursstufe

gegen das Lehrerteam „Teachers Dynamite“ sind trotzdem alle begeistert. Doch die Freude währt nicht lange: Der Torwart der Lehrermannschaft und ein stabiler Torpfosten, der dem wütenden Verzweiflungsschuss eines Schülers standhält, sorgen für ein knappes 1:0 für die Lehrermannschaft.